

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preis pro Nr. 123.

Preis pro Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Ausführlichen Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis
der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &
auswärtiger Preis 15 & — Reklamenspreis 30 &
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 96 Für die Schriftleitung verantwortlich: Arthur Jander in Geisenheim a. Rh. Samstag den 18. August 1917. Druck und Verlag von Arthur Jander in Geisenheim a. Rh. 17. Jahrg.

Deutschland unbefiegbar!

Die Neutralen sehen's ein.

Von allen Neutralen stehen uns die Norweger wohl am unfreundlichsten gegenüber, obgleich sie ja ganz rein germanischen Blutes sind. Da ist es nicht erfreulich, auch von dort eine wirklich neutrale Stimme zu hören. Der Militärkritiker B. B. Nordmark behandelt im „Morgenblatt“ in der Hauptstadt Christiania die Friedensausichten auf Grund der feindlichen Kriegsziele und deren Durchführbarkeit:

„Die Mittelmächte und besonders die Deutschen haben sich in diesem Sommer zu einer Machtausübung im Osten und im Besitz von Kräfte reserven gezeigt, mit denen die Verbandsmächte kaum gerechnet hatten. Sie haben die gewaltigsten Angriffe an der West- und italienischen Front überstanden, ohne daß die strategische Lage verändert ist. Und bevor die Engländer durch ihre Angriffe bei Ypern etwas erreichen, und sei es auch nur die Bedrohung eines oder zweier, wird unendliche Zeit vergehen, da sie im Frühjahr an der Somme vier Monate brauchten, um einen Kilometer zurückzulegen. Und dahinter bietet der dem Verteidiger die besten Möglichkeiten. Man muß im ganzen mit mehreren Jahren rechnen, vielleicht ein Dezennium.

Wor es gelingen mag, die Deutschen aus Frankreich und Belgien zu vertreiben. Um schneller zum Ziel zu kommen, muß entweder Deutschland mit anderen rein militärischen Mitteln zum Zusammenbruch gebracht werden, durch Ausschöpfung, durch die Blockade, oder die Verbandsmächte müssen bedeutend größere militärische Kräfte ins Feld stellen. Ein Erfolg der Blockade ist aber nur möglich, wenn die Natur den Verbandsmächten durch eine schlechte deutsche Ernte Hilfe kommt. Für dieses Jahr ist keine Aussicht, Deutschland durch Hunger zum Frieden zu bewegen, und andererseits wird der

„Brotkrieg“ für den Verband selbst immer unbequemer — um nicht stärkere Ausdrücke zu gebrauchen. Es bleibt also nur die andere Alternative für die Verbandsmächte, nämlich ihre militärischen Machtmittel zu erhöhen, wofür allein Amerika und nicht die europäischen Länder in Betracht kommen. Es wird aber eine schwierige Sache sein, eine Million Mann und ihre Ausrüstung nach Frankreich zu transportieren.

Aber auch, wenn dies geschehen kann, ist die Niederlage der Mittelmächte noch nicht gegeben. Wir wissen, es ist mit den 8-800 000 Italienern und den 600 000 Rumänen ging. Da die Amerikaner offenbar bessere Soldaten sein werden, wollen wir es nicht als unmöglich hinstellen, daß die deutsche Front hier in Frankreich durchbrochen und der Krieg gewonnen werden kann, obwohl das keineswegs eine sichere Sache ist. Und sodann: werden die Russen noch ein Jahr aushalten, so wie sich die Verhältnisse im Lande entwickeln? Und um der Ziele willen, welche der eigenen politischen Friedensformel entgegengekehrt sind? Werden sie es können, selbst wenn sie es wollen? Trotz aller Forderungen, den wirtschaftlichen Ruin aufzuheben, das Herbeizuführen und die Japaner aufzuheben, wenn in den Rücken zu fallen, muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß die Russen abzuweichen. Damit würde die Möglichkeit der Verbandsmächte,

Krieg zu gewinnen, gleich Null. Rumänien und Italien würden sich Rußland anschließen. Eine Million Amerikaner können vier Millionen Russen, die im Rücken der Hauptfront ansetzen nicht ersetzen. Es sei denn, daß neue, entscheidende Erfindungen gemacht werden.“

Das zerfallende Rußland.

Jetzt hilft kein Mundspitzen mehr!

Die demokratischen Geister, die die Revolution mit ihr einen ihrer Treiber, Kerenski, rief, die wird er jetzt nicht mehr los. Sie nehmen ihn, den jetzigen Ministerpräsidenten, bei seinem Worte, das er als Revolutionsführer so leichtem Herzens sprach. Die „Sowjet“, der vielgenannte Arbeiter- und Soldatenrat, verlangt, daß die Regierung nach demokratischen Grundsätzen wirtschaftet. Dieses allmächtige Revolutionsparlament hat beschlossen:

1. Allen freien Völkern Rußlands soll die Freiheit zurückgegeben werden; die Ukrainer und Finnen erhalten das Recht der vollen Unabhängigkeit.

2. Das Verfügungsrecht über allen Grundbesitz wird dem Volke eingeräumt.

3. Der Krieg muß rasch beendet werden.

4. Sogleich hat sich eine revolutionäre Armee zu bilden zur Sicherung der russischen Freiheiten und der Abwehr der Frontoperationen.

5. Keine Versammlung, wie sie auch immer genannt sein mag, darf verboden werden.

Die kleinen Völker rühren sich.

In Finnland veranstalteten in den letzten Tagen zahlreiche Städte Soldatenfrauen große Kund-

gebungen und verlangten den sofortigen Kriegsausbruch und die Erhöhung der Unterstützung. Zahlreiche Personen wurden durch das Einschreiten von Militär getötet.

Die ukrainische Delegation in Petersburg empfing vom ukrainischen Sekretär für Militärangelegenheiten ein Telegramm, worin schwere Ausschreitungen beim Abgang des ukrainischen Regiments Bogdan Chmilnietsew geschildert werden. Als das Regiment sich zum Bahnhof begab, wurde es hinterhältig mit Maschinengewehren beschossen. 18 Mann wurden getötet und 30 verwundet. Ein Teil der Mannschaft des Regiments wurde verhaftet und zur Station Borsane geführt. Kofaken quälten die Verhafteten. Als die Bevölkerung den Gefesselten Brot geben wollte, wurden sie von Kofaken daran gehindert.

Von der „Brüderlichkeit“ der Revolution merkt man da nicht mehr viel.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Deutschland in der Luft voran.

Unsere Erfolge im Luftkampf im Monat Juli zeigen unsere glänzende Überlegenheit in der Luft:

Im Monat Juli haben unsere Gegner auf allen Fronten im ganzen 236 Flugzeuge und 34 Ballone verloren. Wir haben demgegenüber 60 Flugzeuge und keinen Ballon eingebüßt.

Auf die Westfront allein entfielen von den 236 außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen: 220, von den 60 deutschen: 52.

Im einzelnen setzt sich die Gesamtsumme folgendermaßen zusammen: 218 Flugzeuge wurden im Luftkampf, 28 durch Fliegerabwehrkanonen abgeschossen, 5 landeten unfreiwillig hinter unseren Linien.

Von diesen Flugzeugen sind 98 in unserem Besitz, 115 sind jenseits unserer Linien erkennbar abgestürzt, 23 jenseits zur Landung gezwungen.

Aus dem amtlichen deutschen Bericht über die Ergebnisse der Luftkämpfe im Monat Juli geht hervor, daß unsere Gegner im letzten Monat rund viermal soviel Flugzeuge verloren haben als wir. Das ist ein Abschluß, der für die Tapferkeit unserer Flieger und für die Tüchtigkeit unserer Rüstungsindustrie beides Zeugnis ablegt.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England: 26 000 Bunttoregister-Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Morkstone“ (3097 To.), mit Kohlen nach Gibraltar, sowie ein englischer Hilfskreuzer vom Aussehen „Afric“ (12 000 To.), mit mindestens 18 Geschützen bewaffnet.

Englische Ingeklärnisse.

Die englische Admiralität teilt mit: In der letzten Woche sind 2776 Schiffe angekommen, davon Segelschiffe 2666. Bierzehn Schiffe über und zwei unter 1600 Tonnen sind versenkt, dreizehn ohne Erfolg angegriffen worden. Drei Fischdampfer wurden versenkt.

Frankreich leidet am meisten.

Der Frachtraummangel in Frankreich ist bereits derart kritisch geworden, daß für die Kohlenzufuhr von England nach Frankreich alte kleine Kreuzer der französischen Kriegsflotte eingesetzt werden mußten.

Das hohe Lied der deutschen Tapferkeit.

Was sich da in diesen Tagen wieder in Flanderns Hölle vollzieht, ist das grauenvollste, was selbst dieser an Entsetzen so reiche Krieg mit sich gebracht hat. Aber der deutsche Mann weicht und wankt nicht. Er hat, so sagt Karl Mosner im „Berl. Vol.-Anz.“, den Tod in tausend Formen und Gestalten vor sich gesehen. Auf heulenden Granaten kam er angefahren und piff als Querschläger vorbei und sprühte prasselnd aus den Flammenwerfern. Er sprengte hundert Meter breite Minentrichter, er kam als Bombe aus der Luft und wälzte sich im Tank über die Drähte weg auf die Gräben zu. Alles das sah der Mann, der heute in Flandern kämpft — und alles das hat seinen Schrecken für ihn verloren. Ihn überrennt kein Eindrud mehr — drei Jahre dieses Krieges haben ihn gefest und hart gemacht — sie haben ihm gezeigt, daß er am Ende stets noch Sieger blieb. Der Glaube an den Sieg sitzt ihm so unerschütterlich fest in seiner Seele wie der Glaube an das deutsche Recht, das er verteidigt, wie die Liebe zu der deutschen Heimat, für die er kämpft. Er gibt ihm von Anfang an ein Uebergewicht über seine so oft schon vergeblich gegen unsere Mauern angerannten Gegner, er hebt seine zahlenmäßige Minderheit zur überlegenen Kraft.

Der deutsche Mann, der in der Schlacht von Flandern steht, wird wieder Sieger sein, er weiß, daß allein sein Sieg zum Frieden leitet — und er will der Heimat den Frieden erringen.

Ganz anders die Gegner!

Von der grandiosen Haltung der deutschen Truppen auf der Westfront steht gewaltig ab, was der Feind, besonders England, jetzt ins Feld führen muß. Im „Berl. Tagb.“ schreibt darüber Georg Lueri:

„Englische Gesangene werden täglich eingebracht. Man kann dabei feststellen, daß man im britischen Insektarium keine reinliche Auswahl mehr trifft, wenn es sich um Frontsoldaten handelt. Der Ersatz wird schlecht und schlechter. Es handelt sich vielfach um die Reute, die aus Lord Georges Austins Munitionsfabrik gewonnen sind. Ihre Kriegsunlust ist unerkennbar, ihre Voreingenommenheit gegen die Offiziere gegenüber, gelinde gesagt, merkwürdig. Dabei aber bleiben sie im allgemeinen dem englischen Siegesglauben treu und gehen sogar so weit, über den U-Boot-Krieg zu lächeln. Die englische Admiralität hat es in wirklich großartiger Weise verstanden, die Augen der Öffentlichkeit gegen die Gefahr richtig abzuwenden. Die Leute übergehen düstere Ausblicke in ihren Reitzungen und weisen sogar den Angriffen ihrer Zeitblätter gegen die Admiralität aus. Sie bleiben bei einem großen Optimismus bestehen, vor dem wir erstaunen und den ihre französischen Freunde in einem gewissen Grade ärgerlicher finden.“

Die Engländer berichten: „Mittwoch vormittag haben kanadische Truppen die deutschen Stellungen südöstlich und östlich von Loos auf einer Front von zwei englischen Meilen (3,2 Kilometer) erobert. Die gewaltigen Verteidigungsanlagen der Höhe 70, welche in der Schlacht bei Loos im September 1915 unserem Angriff widerstanden haben und seitdem auf jede Art und durch jeden unserer Feinde bekantem Kunstgriff verstärkt worden sind, sind im Sturm genommen worden. — Nachdem unsere Truppen das erste Grabensystem des Feindes auf der ganzen angegriffenen Front genommen hatten, sind sie bis in die Höhe der westlichen Verteidigungsanlagen von Cite St. August vorgebrungen, indem sie bis zur Tiefe von einer Meile (1,6 Kilometer) in die deutschen Stellungen eindringen. Außer einer ausgebauten Reihe von Schützengrabensystemen und Stützpunkten, welche die Verteidigungsanlagen der Höhe 70 bildeten, sind die Dörfer Cite St. Elizabeth, Cite St. Wille und Cite St. Laurent, ebenso das Bois Rafe und die westliche Hälfte des Bois Hugo jetzt in unserem Besitz. Alle ins Auge gefassten Punkte sind genommen worden. Unsere blutigen Verluste sind leicht.“

Im Feuer-Orkan in Flandern.

In Flandern suchten die Engländer am Mittwoch, 15. August, durch starke Teilangriffe östlich Bixchoote, sowie südwestlich Westhoel ihre Ausgangslagen zu verbessern. Nachdem alle diese Angriffe abgelehnt, schwoll am Nachmittag und Abend das Artilleriefeuer an der Küste, sowie im Ypern-Abschnitt von Merckem bis zur Deule zu großer Heftigkeit an. Ohne Unterbrechung tobte das Feuer bis zum Donnerstagmorgen, wo es sich um 5 Uhr 20 Min. auf die Frontstrecke von Draabank bis zur Ys zum Feuerortan steigerte. Kurz nach 6 Uhr trat die englische Infanterie zwischen Bixchoote und Dostaverne zum Angriff an. Der Kampf ist in vollem Gange. Von Dostaverne nach Süden bis an die Deule lag das ganze englische Feuer in ungeminderter Heftigkeit auf den deutschen Stellungen. Reges Fliegertätigkeit und Luftkämpfe begleiteten den Kampf der Infanterien.

Im Artois, wo die Engländer, wie in Flandern, die vorderen deutschen Stellungen durch vierwöchiges Zerkünderfeuer in Trichterfelder verwandelt haben, brachen die Engländer bereits in der Morgenfrühe des 15. August (Mittwoch) zum Angriff vor. Hier setzten sie auf der Front zwischen Hully und Wertcourt südlich Lens die Gesamtheit ihrer vier kanadischen Divisionen ein. Mit zäher Tapferkeit stürmten die Kanadier, die die englische Heeresleitung stets an die schwierigsten und blutigsten Punkte einzusetzen pflegt, den ganzen Tag über die deutschen Stellungen an. Nördlich Lens brachen die kanadischen Sturmwellen blutig zusammen. Ebenso südlich Hully. Beiderseits Loos gelang der Einbruch in die erste Linie. Die Engländer warfen hier die Kanadier in dicht gegliederten Massen in den Kampf und führten mit Kraftwagen immer neue Reserven heran. Aber ebenso wie in Flandern war es auch hier nicht möglich, die Angangserfolge voll zu behaupten. Die volle Wucht des kraftvoll geführten deutschen Gegenstoßes warf die Kanadier wieder zurück und brachte das verloren gegangene Gelände größtenteils wieder in deutschen Besitz. Vergeblich rannten sie immer wieder todesmutig gegen die deutschen Stellungen an. Bis zum Abend waren 10 Angriffe abgewehrt. Kurz vor Mitternacht versuchten die Engländer nochmals nach starker Artillerievorbereitung vorzubrechen. Wiederum umsonst. Der anbrechende Morgen zeigte vor den deutschen Stellungen feindliche Leichenfelder von grauenhafter Ausdehnung.

Die Franzosen griffen mit wenig Glück an der Aisnefront an. Am Donnerstag des 15. wurde südlich

ung Vorn ein französischer Teilangriff abgewiesen. Darauf begann von Mittag ab starkes Artillerie- und Minenfeuer auf die deutschen Stellungen von Cerny bis Craonne. Nachdem sich das Feuer um 6 Uhr nachmittags zu starkem Trommelfeuer gesteigert hatte, erfolgten starke Angriffe. Trotz der schweren, schon im Sperr- und Abwehrfeuer erlittenen Verluste griffen die Franzosen immer wieder an. Aber alle ihre Anstrengungen waren umsonst. Durch Gegenstoß wurden sie überall wieder geworfen.

Vor Verdun tobt die Artillerieschlacht weiter. Durch die deutsche Gegenwirkung geschwächt, vermochten die französischen Batterien jedoch nicht die Wirkung der Vortage zu erreichen.

Die Mackensen-Fälle in der Moldau.

Die Deutschen schieben von Süden den Nagel vor.

Wien, 16. August. Unendlich wird verkauft:

Deutscher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Ostlich von Marasesti warfen deutsche Regimenter den Feind über den Sereth zurück, wobei sie über 3500 Gefangene, 18 Geschütze und über 50 Maschinengewehre einbrachten. Bei Stradani schloßen schwere, durch erhebliche Verstärkungen genährte Feindangriffe.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph. An der oberen Susita wies der Gegner auf die Höhen westlich von Razosca und östlich von Soveja. Honvedregimenter entziffen ihm den Mt. Resbouilut.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

Mackensens Flankenstoß.

Die Bedeutung der Dinge, die in der südlichen und südwestlichen Moldau, also dem noch unbefestigten Nordteil von Rumänien, vor sich gehen, schildert die „B. Z.“ also:

„Nach Westen sind die Mittelmächte siegreich im Putna-Teile selbst vorgegangen und haben den Ort Serbesti erreicht und erobert. Damit stehen sie schon tief im Gebirge selbst an dem Punkte, wo der Putnafluß am weitesten nach Norden geht. Damit ist dem Gegner die Benutzung dieses Abschnittes für seinen Rückzug gänzlich verwehrt. Zwischen dem Putnateile im Süden und dem Trotustale im Norden befindet sich aber die

„Zwischen rumänische Armee über den, die bisher erfolglos frontale Angriffe gegen die Armee des Generaloberst Freiherr v. Rohr an der Siebenbürger Ostgrenze ausgeführt hatte. Sie hat sich in diesen Kämpfen anscheinend verbissen und ist dadurch für ihren jetzt notwendig gewordenen Rückzug in eine äußerst schwierige Lage

gekommen. Im Süden ist ihr nicht nur das Putna, sondern auch das unmittelbar nördlich davon befindliche Susital geschloßen worden, da sein Ausgang bei Panciu von der Heeresgruppe Mackensen beherrscht wird. Es bleibt den Rumänen deshalb nur noch übrig, in nördlicher und nordöstlicher Richtung abzuziehen, wo allein im Casimutale eine brauchbare Verbindung läuft, die bei Onesti in das Trotustal einmündet. Aber auch dieses liegt bereits im Feuerbereich der Heeresgruppe Baron Rohr, die die Höhen von Glontic und Grozei südlich des Trotustales in der Gegend von Targu-Dena besetzt hat. Da die Mittelmächte auch dort am letzten Tage weitere Fortschritte gemacht haben, werden die Rumänen in der Hauptsache darauf angewiesen sein, ihren

„Rückzug auf schmalen Gebirgspaden quer über das Gebirge nehmen zu müssen. Es sind dies hohe, unwaldmächtige, ungangbare, mit Datschen und Unterholz dicht bestandene Waldberge, durch die nur kleinere Abteilungen durchkommen können. Diese Bewegung wird sich um so schwieriger gestalten, als andere Truppen auch in der Front beständig drängen. Die Lage der rumänischen Armee über den, muß unter diesen Umständen als äußerst gefährdet bezeichnet werden.“

Die Russen sollen sie retten.

Nur Sicherung des Abzuges der Armee Moarescu leisten die Russen und Rumänen auf den Höhen östlich und nordöstlich von Soveja erbitterten Widerstand. Nördlich davon wurde jedoch die beherrschende Höhe des Mt. Resbouil, südlich des Mgr. Casinu, von den Verbündeten gestürmt und gegen Gegenangriffe gehalten. Zwischen Putna und Susita ist bereits Razosca erreicht.

Zwischen drängen die Verbündeten von Süden her weiter vor. Auch auf dem westlichen Serethufer geht der Angriff weiter. Bei Panciu wurde das eilfertig verlassene Lager einer Division mit unzähligen Kriegsmaterial und großen Munitionsmengen erbeutet.

Ein voller Sieg in Flandern!

„Trotz schwerster Opfer nichts erreicht.“

Großes Hauptquartier, den 17. August 1917. (B. Z.).

Deutscher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Ein neuer, der zweite Großkampftag der Flandernschlacht ist zu unseren Gunsten entschieden, dank der Tapferkeit aller Waffen, dank der nie versagenden Angriffskraft unserer unvergleichlichen deutschen Infanterie!

Nach einstündigem Trommelfeuer brach am Morgen des 16. 8. die Blüte des englischen Heeres, auf dem nördlichen Flügel begleitet von französischen Kräften, tiefgestaffelt zum Angriff vor. Auf 30 Kilometer Front von der Yser bis zur Lys tobte tagüber die Schlacht.

Der an den Yser-Kanal bei Drie Brachten vorgehobene Posten wurde überannt; der Feind erliefte sich auch das nördlich und östlich von Bizschote von unseren Sicherungen schrittweise aufgebundene Vorfeld der Kampfstellung am Marfe-Baart.

Die Engländer durchstießen bei Rangemard unsere Linien und drangen, Verstärkungen nachziehend, bis

Voeltapelle vor. Hier traf sie der Gegenangriff unserer Kampfesreserven. In unwiderstehlichem Ansturm wurden die vorderen Teile des Feindes überwältigt, seine hinteren Staffeln zurückgeworfen. Am Abend war nach zähem Ringen auch Rangemard und unsere verlorene Stellung wieder in unserer Hand.

Auch bei St. Julien und an zahlreichen Stellen weiter südlich bis Barneion drang der Gegner, dessen zerfallene Angriffsstruppen durch immer neue Kräfte ergänzt wurden, in unsere Kampfzone ein. Die Infanterie fing den gewaltigen Stoß überall auf und warf den Feind unter enger Mitwirkung der Artillerie und Flieger wieder zurück. An den von Roulers und Menin auf Ypern führenden Straßen drang sie über unsere alte Stellung hinaus in erfolgreichem Angriff vor.

In allen anderen Abschnitten des weiten Schlachtfeldes brach der englische Ansturm vor unseren Hindernissen zusammen. Trotz schwerster Opfer haben die Engländer nichts erreicht! Wir haben in der Abwehr einen vollen Sieg errungen. Unererschütter, in gehobener Stimmung steht unsere Front, zu neuen Kämpfen bereit!

Im Artois griffen die Engländer gegen Abend bei Voos wiederum heftig an; britische Einbrüche wurden durch kraftvolle Gegenstöße weit gemacht.

St. Quentin lag weiter unter französischem Feuer; der Dachstuhl der Kathedrale ist eingestürzt, das Innere des historischen Bauwerks ausgebrannt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Aisne schloßen Teilangriffe der Franzosen östlich von Cerny.

Bei Verdun entwickelte sich die Artillerieschlacht mittags wieder zu höchster Stärke; der Feind griff bisher nicht an. Auf dem Ostufer der Maas brachen kampfbewährte badiische Regimenter überraschend in den Gaurieres-Wald vor, zerstörten die feindlichen Angriffsarbeiten und lehrten mit mehr als 600 Gefangenen von drei französischen Divisionen zurück.

16 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen; Mittelmeisterei von Nischhofen hat den 58. Oberleutnant Dostler den 25. Lufttag davon getragen.

Deutscher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Keine größeren Kampfhandlungen; vielfach ausbleibende Artillerietätigkeit und Vorfeldgefechte.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph: Nördlich von Horda an der Ostfront und südlich des Trotustales spielten sich für uns erfolgreiche Teilkämpfe ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Rumänisch-russische Vorstöße nördlich von Rosani und am unteren Sereth schlugen verlustreich fehl.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zur Friedensfrage.

Eine deutsch-offizielle Ausrufung.

Die „B. Z.“ schreibt zur Lage offiziell:

„Das endgültige Urteil über Wert und Bedeutung des neuesten Schrittes des Papstes kann erst gefällt werden, wenn die auf alle wichtigen Streitpunkte eingehende Note im Wortlaut vorliegt. Vorläufig kann man nur die Tatsache verzeichnen, daß der Papst eindringlicher denn je seine Stimme erhebt, um den Weg zu einem Verständigungsfrieden zu weisen. Er tut dies zu einem Zeitpunkt, da über die Schuld am Kriege kein Zweifel mehr obwalten kann. Denn die Tatsache ist aller Welt offenbar, daß die Regierungen Englands, Frankreichs, Russlands und Italiens zu einer Eroberungsgemeinschaft gegen die Mittelmächte sich vertragsmäßig zusammengeschloßen haben. Die Enthüllungen des deutschen Reichsanstalters, die Tatsache der Geheimverträge, hat endlich auch dem kurzschichtigsten Draußen in der Welt die Augen geöffnet. Von dem bewährten Brauch, der auf dem Schlachtfelde des Zeitungskampfes Erfolge erzählt, die dem Verband auf dem Kriegsschauplatz versagt sind, läßt sich die Presse der Verbändemächte niemals in dreifacher Offensive abhalten, und hält nicht einen Augenblick die lärmenden Angriffe ein, mit denen sie eine Beschuldigung gegen Deutschland auf die andere reißt und unermüdet der Welt den Glauben einzuhämmern sucht, Deutschland habe Eroberungen geplant und die Selbständigkeit anderer Völker vergewaltigen wollen.

Aber die Behre der Tatsachen ist schließlich härter als das wütendste Trommelfeuer von Worten. Die Völker haben die ägyptische Tatsache erlebt, haben die grauenvolle irische Tatsache erlebt, und damit sind die ersten Zweifel an der britischen Lage nach geworden. Dann kam die Tatsache der Geheimverträge ans Licht, und die verbandsmäßig festgelegte Absicht des Verbandes auf Auflösung des Deutschen Reiches wurde offenbar. Das war die Berschmetterung der Entente vom Kampfe Englands und Frankreichs für Freiheit und Selbstbestimmungsrecht der Nationen. Die Engländer haben ein Schreckwort:

„Wenn man einige Leute immer und alle Welt eine Zeitlang täuscht, aber man kann nicht alle immer beschwindeln!“

Trotzdem die Verbändemächte einen Ozean von Tinte und Druckerwärme vergießen haben, um das Endziel zu erreichen, alle Welt dauernd zu betrogen, haben die Tatsachen ihre unangenehme Eigenschaft, sich durchzusetzen, bewährt. Je leidenschaftlicher das Bemühen war, bis zum Ende die Täuschung aufrecht zu erhalten, desto fester hat sich die Wahrheit durchgesetzt, deren erste Verkörperung schon die belgischen Gesandten in Berlin, London und Paris mit ihren Hinweisen auf die systematischen Kriegstreteln der Regierungen in London, Paris und Petersburg gewesen sind. Eine Friedensvermittlung kann an diesen Tatsachen der Eroberungspläne des Verbandes nicht mehr vorübergehen! Ein Friedensausfluß muß sie in Rechnung stellen. Wir und unsere Verbündeten wissen ganz genau, woran wir sind,

darum gibt es in unserem Lager keine Meinungsverschiedenheiten, daß der Friede diese enthüllenden sichten endgültig unmöglich machen muß.“

Die päpstliche Note.

„An die Staatsoberhäupter der kriegsführenden Völker.“

Der Wortlaut der päpstlichen Friedenskundgebung liegt in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ in deutscher Übersetzung vor. Der Inhalt deutet sich im wesentlichen dem, was darüber schon mitgeteilt worden ist, an. Die XV. fragt in der Einleitung:

„Soll die zivilisierte Welt denn ganz zu einem Fest des Todes werden?“

und spricht dann als „Grundlage für einen gerechten und dauerhaften Frieden“ folgendes aus:

„Vor allem muß der Grundgedanke sein, an die Stelle der materiellen Kraft der Waffen moralische Kraft des Rechtes tritt; hieraus folgt ein langes Einvernehmen zum Zwecke gleichzeitiger und gegenseitiger

Verminderung der Rüstungen

nach bestimmten Regeln und unter gewissen Bedingungen bis zu dem Maße, das zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in jedem Staate notwendig und ausreichend ist; sodann an Stelle der Streitbarkeit die Einführung der Schiedsgerichtsbarkeit mit hohen friedensstiftenden Wirkung gemäß vereinbarten Normen unter Androhung bestimmter Nachteile gegenüber dem Staate, der sich weigern sollte, unter die internationalen Streitfragen der Schiedsgerichtsbarkeit zu unterwerfen oder deren Entscheidungen zuzunehmen.

Wenn einmal auf diese Weise die Vorherrschaft des Rechtes hergestellt ist, möge man jedes Hindernis beseitigen, das dem Verkehr der Völker im Wege steht, indem man in gleicher Weise durch feste Normen die wahre Freiheit und Gemeinamkeit der Menschheit sichert; dies würde eineinseitig vielfache Konflikte ausschalten, andererseits allen neue Quellen des Unfriedens und Fortschritts eröffnen.

Was den Ersatz der Schäden und der Kriegskosten betrifft, so sehen wir kein anderes Mittel, die zu lösen, als daß wir den allgemeinen Grundsatz eines vollständigen und gegenseitigen Verzichtes annehmen, der im übrigen durch die unendlichen Vorteile, die sich aus der gegenseitigen Wolltaten gerechtfertigt, dies umso mehr, als die Fortsetzung eines solchen Vergleiches einzig und allein aus wirtschaftlichen Gründen nicht zu verstehen wäre. Wenn es andererseits noch besondere Gründe für gewisse Fälle geben möge, man sie mit Gerechtigkeit und Billigkeit abwägen.

Über diese friedlichen Vereinbarungen mit ihren unermesslichen Vorteilen, die sich aus ihnen ergeben, sind nicht möglich ohne die beiderseitige

Herabgabe der gegenwärtig besetzten Gebiete

Folglich seitens Deutschlands:

Vollständige Räumung Belgiens mit Garantie der vollen politischen, militärischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit gegenüber gleichviel welcher Macht.

Gleichfalls Räumung des französischen Gebietes

Seitens der anderen kriegsführenden Parteien:

Ähnliche Herabgabe der deutschen Kolonien.

Was die strittigen territorialen Fragen betrifft, beispielsweise die zwischen Italien und Österreich zwischen Deutschland und Frankreich, so kann man hoffen, daß die streitenden Parteien der unermesslichen Vorteile, die ein mit Abstraffung verbundener dauerhafter Frieden bringt, gewillt sind, sie aus einer solchen ähnlichen Gesinnung heraus zu prüfen, um den Bestrebungen der Völker nach Maßgabe der gerechten und Möglichen, wie wir es bei früherer Gelegenheit gesagt haben, Rechnung zu tragen und letztlich die Sonderinteressen dem Allgemeinwohl der großen menschlichen Gemeinschaft einzuordnen.

Derselbe Geist der Billigkeit und Gerechtigkeit wird die Prüfung der anderen territorialen und politischen Fragen leiten müssen, besonders derjenigen, welche sich auf Armenien, auf die Balkanstaaten und auf Gebiete beziehen, welche zum ehemaligen Osmanischen Reich gehörten, dem seine eben geschichtlichen Leistungen und die von ihm insonderheit während des gegenwärtigen Krieges erlittenen Leiden teilweise das Mitgefühl der Nationen gewinnen werden.

Dies sind die hauptsächlichsten Grundlagen, denen, wie wir glauben, sich die

kommende Neuordnung der Völker

stützen muß. Sie sind so beschaffen, daß sie die beiderseitige Ähnlichkeit Konflikte unmöglich machen und Lösung der für die Zukunft und das materielle Wohlbefinden aller kriegsführenden Staaten so wichtigen wirtschaftlichen Frage vorbereiten. Indem wir Ihnen, überreichen, Ihnen, die Sie zu dieser traurigen Stunde die Geschiede der kriegsführenden Nationen leiten und wir daher von einer beglückenden Befriedung, nämlich sie angenommen zu sehen und erleben, daß der schreckliche Kampf, der immer und mehr als unnötige Missetat erscheint, ein Ende nimmt. Die Welt erkennt ja an, daß die Völker sowohl auf der einen wie auf der anderen unverteilt ist.“

Locales und Provinzielles.

* Geisenheim, 18. Aug. Das Gouvernementsfestung Mainz wird im Laufe der nächsten Wochen Revision der Haushaltungen, Gastwirtschaften, Hotels, lichen Küchen usw. feststellen lassen, ob die gemäß Verordnung M. 3231/10. 15. R. A. vom 8. Dezember 1915 abzuliefernden Gegenstände aus Kupfer, Messing vollständig abgeliefert worden sind, sowie die Melde- bzw. Ablieferungsfrist der von der Verordnung M. c. 100/2. 17. R. A. betroffenen Munitionsgüter erfüllt worden ist. Sofern die etwa verbleibende vor erfolgter Revision nachgeholt wird, muß das Gouvernment von einer Strafverfolgung absehen.

* Geisenheim, 18. Aug. Am heutigen Tage 25 Jahre verflossen, daß der Arbeiter Karl Urban den Dienst der Familie Phil. Hartmann getreten ist. bringen dem Jubiläar unsere Glückwünsche dar.

* Die Kriegsgesellschaft für Zuerkennung an kommunale Verbände, Gemeinden und vertrauenswürdige (Fabrikbetriebe, Mittelstände und ähnlichen, Heilanstalten und ähnliche Einrichtungen)

zum Erwerbe von Weizen für die
Verfertigung von Sauerkraut vorläufig nur unter der
Bedingung, daß das gesamte daraus in eigenen Be-
trieben oder von Fabriken in Lohnverhältnis herzu-
stellende Sauerkraut zur Verfügung der Kriegsgesell-
schaften gehalten wird. — Sie soll auch den Absatz des
Sauerkrauts nicht freigegeben, das die genannten
Betriebe aus selbst angebautem Weizen oder aus An-
kauf aller Art in eigenen Betrieben oder von Fabrik-
Lohnverhältnis einmachen lassen. Vielmehr muß
dieses Sauerkraut bis auf weiteres zur Ver-
fügung der Kriegsgesellschaft bleiben. Soweit irgend
möglich wird jedoch den Kommunalverbänden,
insbesondere den Großverbraucher später ein Teil
(etwa 50%) des in eigener Wirtschaft herzustellenden
Sauerkrauts ohne Anrechnung
den schätzungsweisen Anteil des betreffenden Bun-
desrats freizugeben werden.

× **Oestrich, 15. Aug.** Die Weinversteigerung des
Anton Nögler, Weingutsbesitzer hier brachte ein
Ergebnis von 6 Nummern 1915er und 1916er Weine
gegen der Gemartungen Oestrich, Mittelheim und
Lohr. Diese Weine wurden glatt zugeschlagen wobei für
Stück 1915er bis zu 12660, 14100 und 14620 Mk.
bezahlt wurden. Im einzelnen kosteten 3 Halbstück 1915er
Weinheimer Ponigberg 3820, Neuberg Auslese 5720, Ho-
berg Auslese 7050 Mk., 2 Halbstück Oestricher Pflanz-
berg 4560 Mk., 2 Halbstück Winkeler Enfüng
Geeberg Auslese 7310 Mk., 1 Viertelstück Oestricher
Weinbergweg 2060 Mk., zusammen 41400 Mk., durch-
schnittlich das Stück 11040 Mk., 1 Viertelstück 1916er
Weinheimer Neuberg 1140 Mk. Der gesamte Erlös be-
trug 42540 Mk. ohne Fässer.

× **Gattenheim, 15. Aug.** Herr Carl Goffi, Wein-
händler hier, versteigerte bei gutem Besuch 3 Halbstück
1915er, 43 Halbstück 1915er Rheingauer naturreine Weiß-
weine, größtenteils Rieslinggewächse mit Kreuzen- und
anderen zwei hochfeine Auslesen, aus mittleren und besten
Lagen, 3 Halbstück 1916er und 4 Halbstück 1916er
Oestricher Ober-Engelheimer Rotweine. Diese Weine
wurden bis auf 16 Nummern zum Zuschlag, im übrigen
Stück 1915er Wein bis 12240 und 13140
Stück 1916er Wein bis 8000 Mk. Erlöst wurden für 3
Halbstück 1916er Weisenheimer 2500, 2520, 2530 Mk., zu-
sammen 7550 Mk., 30 Halbstück 1915er Erbacher, Mittel-
heim, Weisenheimer, Rüdesheimer, Gattenheimer, Hallgartener,
Eltzweiler, Rüdesheimer, Oestricher, Johannisberger
Weine 3030 — 6570 Mk., zusammen 123400 Mk. durch-
schnittlich das Stück 8226 Mk., 3 Halbstück 1916er Ober-
Engelheimer und Frauenheimer Rotwein 3010, 3319, 3420
Mk., zusammen 9740 Mk. 2 Halbstück 1915er Ober-Engel-
heimer Rotwein 3569, 3600 Mk. 4 Viertelstück 1880, 1909,
2000 Mk., zusammen 14920 Mk., durchschnittlich
Stück 7460 Mk. Der gesamte Erlös stellte sich für
Halb- und 4 Viertelstück auf 155610 Mk. ohne Fässer.

× **Aus dem Rheingau, 17. Aug.** Die Trauben-
ernte in der Entwicklung fließt voran. Allerdings hat
Regenwetter auch die Vernospora begünstigt. Im
allgemeinen ist aber der Stand von Reben und Trauben
und wenn weiterhin Sonnenschein die Entwicklung der-
selben begünstigt, darf man mit einem guten Herbstertrag
rechnen. Das freihändige Weingeschäft ist nicht von gro-
ßem Belang, da die dafür verfügbaren Vorräte zum gro-
ßen Teile vergriffen sind. Bezahlt wurden in einzelnen
Lagen für das Stück 1916er bis 4500 Mark und mehr.
Im 1917er wird schon stark gefragt.

× **Aus dem Rheingau, 16. Aug.** An Vermögen
Verbindlichkeiten hatte die Nassauische Landesbank Ende
Juni 1917 je 298 168 195 Mark. Die Schuldverschrei-
ben stellten sich auf 198 622 800 Mark. Darlehen ge-
gen Hypotheken auf 158 987 900 Mark, an Gemeinden
Verbände 28 135 350 Mark, Zinsen, Verwaltungskosten
663 Mark, Rücklagen 3 840 497 Mark, eigenes Ver-
mögen 6 000 000 Mark. — Bei der nassauischen Sparkasse
liegen die Spareinlagen 173 273 304 Mark, Darlehen
gegen Hypotheken 108 951 906 Mark, an Gemeinden und
Verbände 5 180 253 Mark gegen Bürgschaft 5 889 028
Mark, Wertpapiere 23 700 554 Mark, Vermögen und Schul-
den je 237 819 747 Mark.

× **St. Goarshausen, 16. Aug.** Nach einer Bekannt-
machung des Landrates Geh. Regierungsrates Berg hat
unserlaube Schleichhandel immer größeren Umfang
genommen. Die Frühlartoffeln sollen von gewerbsmä-
ßen Händlern unmittelbar bei den Erzeugern aufgekauft
und der öffentlichen Bewirtschaftung entzogen werden.
Es wird Unwesen sei mit allen Kräften zu begegnen, wes-
halb die öffentlichen Wirtschaftsausschüsse ersucht werden, bei
ländlichen Bevölkerung darauf aufmerksam zu machen,
daß der zunehmende Schleichhandel mit ländlichen Erzeug-
nissen verwerfliche Folgen für das wirtschaftliche Durchhal-
ten und die allgemeine Volksernährung auf sich schwer-
wiegenden müsse.

× **Ober-Engelheim, 16. Aug.** Von einem Wein-
rentner wurden hier für das Stück Frühburgunder (rund
Jahnter Trauben) zum Weiskellern bestimmt 5000
Mk. geboten. Es handelt sich um 1917er Frühburgunder
Trauben. Ein Zuschlag wurde nicht erteilt.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Gelsenheim.

Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst u.
Christenlehre.

Literarisches.

Zum ersten Male wird der Öffentlichkeit ein Werk,
dessen Ertrag das Los der österr. Kriegsgefangenen in Ruß-
land und Sibirien zu mildern bestimmt ist, übergeben.

Eine Ansprache aus vielen Tausenden von Briefen, die
oft nur auf bedeutenden Umwegen ihren Bestimmungsort
erreichen konnten, legt in Wort und Bild das wechselvolle
Schicksal unserer Kriegsgefangenen dar.

Aus allen möglichen Lagern sind die Stimmen unserer
Gefangenen in einem Bande vereinigt. So wird mit diesem
Werk ein Buch angeboten, dem der einzigartige wohlthätige
Zweck und die Seltenheit des Inhaltes dauernden Wert
verleiht.

Das R. u. K. Kriegsministerium und das R. K.
Ministerium für Landesverteidigung haben diese Aktion in
hervorragender Weise gefördert, in dem alle Militär-Erzie-
hungs- und Bildungsanstalten, die R. u. K. Kommandos
und Truppen auf das Erscheinen dieses Buches aufmerk-
sam gemacht wurden.

Die Briefe aus der Gefangenschaft sollen überall ver-
breitet werden. Es erscheinen 2 Ausgaben, gewöhnlich:
Ausgabe R 10. — Mk. Luxusausgabe R 25. — Mk. per
Stück. Bestellungen nehmen entgegen: Die Vertriebsver-
waltung der „Briefe aus Gefangenschaft“, Wien IX, Pere-
gringasse 1 und alle Zweigvereine vom Roten Kreuz.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 17. Aug. Abends. Amtlich. In Flan-
dern und bei Verdun nur Artilleriekämpfe in wachsender
Stärke.

In St. Quentin stehen die Häuser in nächster Um-
gebung der Kathedrale noch in Brand. Die anhaltende
Beschießung durch die Franzosen erweitert den Feuerherd.

Im Osten nichts Besonderes.

TU Berlin, 18. Aug. Amtlich. Neue U-Boots-Er-
folge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 5 Dampfer, 1
Segler, 1 Fischerfahrzeug; darunter ein unbekannter eng-
lischer bewaffneter Dampfer von mindestens 5300 ton;
der englische Dampfer Talisman und der englische
Segler Alegone, beide mit Kohlenladung, ein unbekannter
bewaffneter Dampfer und das französische Fischerfahrzeug
Renée Maethe; ein unbekannter englischer tiefbeladener
Dampfer wurde aus Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

TU Karlsruhe, 18. Aug. Die Agence Havas
meldet aus Petersburg: Ragul und Reni an der rumäni-
schen Grenze sind von den Zivilbehörden verlassen worden.

TU Basel, 18. Aug. Die Baseler National Zeitung
erfährt aus Archangelsk: Sowohl auf der Kola-Halbinsel
als auch in der Gegend von Archangelsk haben die Eng-
länder sich jetzt vollkommen festgesetzt und treten als Herren
des Landes auf. Es treffen fortgesetzt starke Vorräte aus
England und Amerika ein, die dort aufgespeichert werden.
Bei der russischen Bevölkerung sind die Engländer nicht be-
liebt, und es ist in letzter Zeiten sogar zwischen russischen und
englischen Truppen zu Zusammenstößen gekommen, die zu
wirklichen Gefechten ausgeartet sind. Vor einen Monat
wurde ein großes Holzlager, ein Lebensmittel- und Kriegs-
material-Lager durch Feuer zerstört, und Mitte Juli ex-
plodierte in Archangelsk ein riesiges Munitionslager im
Werte von 10 Millionen Rubel.

TU Bern, 16. Aug. Am 1. Oktober wird in der
Schweiz die Brotkarte eingeführt. Die Tagesmenge beträgt
auf den Kopf 250 gr. Brot, dazu kommen monatlich 500
gr. Mehl. Für Schwerarbeiter werden bis zu 100 gr.
Brot täglich zugelegt.

TU Genf, 18. Aug. Die Pariser „Humanité“ schreibt:
Die französischen Sozialisten könnten nicht zulassen, daß
die Friedensnote des Papstes abgelehnt werde, bevor man
ihren Inhalt bekannt gegeben habe. Wie der Petit Pari-
sien aus Washington berichtet, wird die Note des Papstes
von der Hearst Presse günstig aufgenommen. Das Staats-
departement gab folgende Erklärung ab: Es liegt kein An-
laß für eine Aenderung der Kriegsziele der Vereinigten
Staaten vor: die Washingtoner russische Botschaft läßt er-
klären, Rußland halte an seiner Politik fest.

TU Amsterdam, 18. Aug. Wie jetzt bekannt wird,
führte Snowden in der Unterhausitzung vom 26. Juli
aus: Vor kurzem berichtete Gjesil Roberts in diesem Hause,
daß wir Frankreich unterstützen müssen, um Elßaß wieder
zu erlangen; haben wir vielleicht an diesem Kriege teilgenom-
men, um den Zwist zwischen Frankreich und Deutschland
wegen Elßaß zu schlichten? Ich erkläre, daß ich nicht
bereit bin, einen einzigen englischen Soldaten zu opfern, für
die Rückgabe dieser beiden Provinzen an Frankreich. Vo-
nar Law sagte — so meint er — daß dieser Krieg aus
Deutschlands Bestreben nach der Welt Herrschaft entstanden
sei, — ich erkläre dem gegenüber, daß die Ursache dieses
Krieges in der Tatsache lag, daß unsere Regierung zusam-
men mit Frankreich und Rußland hinter dem Rücken des
Volkes Geheimverträge abgeschlossen hatte, mit dem ausge-
sprochenen Ziele, Deutschland einzukreisen, um seine öko-
nomische Entwicklung zu hemmen. Das war die Ursache
des Krieges.

WTB Großes Hauptquartier, 18. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Auf dem Schlachtfelde in Flandern
steigerte sich der Artilleriekampf an der
Küste und nordöstlich von Ypern zu außer-
ordentlicher Heftigkeit. Sonst blieb das Feuer ge-
ringer als in den letzten Tagen.

Beiderseits der Bahn-Boesinghe-Sta-
gen führte der Feind einen überraschenden
Tealangriff, bei dem Langemark nach er-
bittertem Kampfe verloren ging. Wir lie-
gen im flachen Vogen um das Dorf.

Im Artois stellten unter starkem Feuer
sich englische Kampftruppen nördlich
von Lens bereit. Unser Vernichtungsfeuer
ließ einen Angriff nicht zur Entwicklung
kommen. Nachts erfolgende schwächere
Vorstöße wurden abgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen

Am Chemin des Dames lebhaftes Ar-
tillerietätigkeit, ebenso bei Cerny und in
der Westchampsagne besonders am Reilberg
westlich von Maronvilliers.

An der Nordfront von Verdun setzte
der Artilleriekampf tagsüber mit wachsen-
der Stärke ein und hielt gesteigert bis
tief in die Nacht hinein an.

Durch Flugzeuge und Abwehrgeschütze
wurden 29 feindliche Flugzeuge 4 Fessel-
ballons brennend zum Absturz gebracht.

Oberleutnant Dostler errang seinen 26.,
Offiziersstellvertreter Bizesseldweibel Möller
den 22. und Leutnant Donkermann durch
Abschuß des 13. und 14. Fesselballons, sei-
nen 29. und 30. Luftsieg.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer
blieb bei kleineren Vorfeldgefechten und
meist mäßigem Feuer die Lage unverän-
dert.

An der

Front des Erzherzog Josef.

führte am 16. August ein Angriff österrei-
cher und ungarischer Regimenter südlich von
Grozeci zu völligem Erfolge. Der Feind
wurde aus seinen verschanzten Stellungen
im Sturm geworfen und blühte außer hohen
blutigen Verlusten über 1600 Gefangene,
1 Geschütz und 18 Maschinengewehre ein.

Seit dem Beginn der Operationen im
Osten am 19. Juli, sind in Ostgalizien, in
der Bukowina und Moldau in die Hände
der verbündeten Truppen gefallen:

655 Offiziere

41,300 Mann

257 Geschütze

346 Maschinengewehre

191 Minenwerfer

50,000 Gewehre.

An Kriegsgerät wurden erbeutet:

Große Munitionsmengen

25,000 Gasmasken

14 Panzerkraftwagen

15 Lastkraftwagen

2 Panzerzüge

6 beladene Eisenbahnzüge, außerdem

29 Lokomotiven

280 Bahnwagen

Mehrere Flugzeuge, große Mengen von
Fahrzeugen und erhebliche Lebensmittel-
vorräte.

Besonders anerkennend ist hervorzuhe-
ben, daß bei den letzten Kämpfen die Mu-
nitionskolonnen, Trains, sowie die Eisen-
bahner und Telegrafeneinheiten trotz
höchster Anforderungen, den für die Kriegs-
führung so wichtigen Verkehr glänzend be-
wältigt haben.

Durch umsichtige Anordnungen und
treue Pflichterfüllung von Offizieren, Be-
amten und Mannschaften konnten alle
Truppenverschiebungen planmäßig durch-
geführt und die kämpfenden Truppen je-
derzeit mit dem nötigen Nachschub an
Munition, Verpflegung und sonstigem
Kriegsbedarf versehen werden. Im
Westen trotz des über mehrere Stellungen
hinweis ins Hindergelände reichenden Feu-
ers. Im Osten trotz aller Hindernisse, die
Land und Wetter bereiteten.

Der 1. Generalquartiermeister Ludendorff.

Verloren

eine silberne Nadel mit Lila Stein (Amethyst) von Monre-
pos nach der Winkeler Landstraße. Gegen Belohnung ab-
zugeben. Frankfurter Nachrichten

Druckmaschinen fertigt schnellstens
Buchdruckerei Jander

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Gelsenheim

Sonntag, d. 18. Aug. von 3 Uhr an ist Gelegenheit zu hl.
Beichte. 7 Uhr Salve.

Sonntag, d. 19. Aug. 7 Uhr Frühmesse, 8 1/2 Uhr Schulgottesdienst
(gemeinschaftliche Kommunion der Kinder). 9 1/2 Uhr Hoch-
amt. 2 Uhr sakramentalische Andacht mit Umgang. Die
Veranstaltung des Marienvereins fällt aus.

Sitzungen

Sonntag, 18. Aug. hl. Messe für Verstorbenen der Familie Deg.
7 1/2 Uhr. Amt für Ludwig Gies u. Johanna geb. Warzelhan.
Sonntag, 19. Aug. hl. Messe für Anna Maria Degh.
7 1/2 Uhr. Amt für Christoph Josef Gies u. dessen Ehefrau
Barbara geb. Wolf.

Montag, 19. Aug. hl. Messe für Georg Dihnauer.
7 1/2 Uhr. hl. Messe für Kaspar Edel.
Dienstag, 20. Aug. hl. Messe für Anna Maria Kreis geb.
Beder.

Mittwoch, 21. Aug. hl. Messe für Dr. Friedrich Schmels u. Ehe-
frau Maria geb. Vietig.
Donnerstag, 22. Aug. hl. Messe für die Eheleute Anton Kränkel.
7 1/2 Uhr. hl. Messe für die Pfarzgemeinde.
Freitag, 23. Aug. hl. Messe für Josef Beder.
7 1/2 Uhr. Amt für Katharina Dihnauer geb. Klian.

Der Kampf um den Frieden.

Die päpstliche Friedensaktion.

Der Kampf auf den Schlachtfeldern ist kaum heftiger als das Ringen der berufenen und unberufenen diplomatischen Stellen um eine Annäherung der Geister. Auf die sozialistischen Friedensbestrebungen über Stockholm folgt jetzt eine zweifelhafte sehr ernst gemeinte, mit den höchsten Mitteln der großen Diplomatie betriebene Friedensaktion des päpstlichen Stuhles. Und die erbitterten, offensichtlich schlecht vorbereiteten und überreichten neuesten Vorschläge der Engländer und Franzosen auf der ganzen Welt zeigen, daß man drüben, bei unseren Feinden, mit einem Erfolg einer der beiden Aktionen rechnet und daher im letzten Augenblicke zu retten sucht, was zu retten ist.

Wie England die Welt täuschen möchte.

Neuer dürfte über die Friedensnote des Papstes nur die konservativen, kriegsfreundlichen Pressestimmen in die Welt senden. Aber während sich Neuter vollständig der Wiedergabe liberaler englischer Presseäußerungen enthält, liegen nun Privatmeldungen über Äußerungen liberaler Blätter vor. „Daily News“ sagen:

„Wenn der Papst die Kriegführenden dazu bringen könnte, ihre Bedingungen so zu formulieren, dann wäre das ein großer Dienst für die Menschheit, und wenn er wirklich Deutschland überreden könnte, sich bereit zu erklären, die Unabhängigkeit Belgiens, Serbiens und Rumaniens wiederherzustellen und seine Truppen aus den besetzten Gebieten Frankreichs und Rußlands zurückzuziehen, dann wäre die Tür für den Frieden geöffnet, einerlei, ob die Bevölkerung oder ihre Regierungen dazu bereit seien oder nicht, durch diese offene Tür zu gehen. Wenn die deutsche Regierung sich bereit erklärt, auf dieser Grundlage zu unterhandeln, so wäre eine glatte Abweisung von Seiten der Alliierten dazu undenkbar.“

Lucie Sams Doppeltungigkeit.

Neuter meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung verweigert jede offizielle Mitteilung. Aber gerade daraus ergibt sich, daß die Vorschläge des Papstes taube Ohren finden. Die Vertreter der Entente erklärten einstimmig, daß die Vorschläge von Deutschland auszugehen, das Österreich als Vermittler beim Papste benutzte. Man wüßte, sich nicht über die Motive des Papstes zu äußern, glaube aber, daß man dort die Friedensvorschläge aus Wien und Berlin für bare Münze genommen habe, wäh-

rend doch in Wahrheit nur der Wunsch vorgelegen hat, Betrachtung unter die Entente zu bringen.

Nicht ohne Wissen der Regierungen!

Der römische Vertreter des Mailänder „Secolo“ hebt hervor, daß der Papst sich durch einen so konkreten Vorschlag der schwersten diplomatischen Gefahr ausgesetzt hätte, wenn nicht die nach beiden Seiten ausgedehnten Fühler Großes versprochen und mehrere Neutrale ihn nicht ermutigt hätten.

Die päpstliche Note.

Die Friedensnote des Papstes ist nicht eine Note nach dem üblichen technischen Ausdruck der Diplomatie, sondern ein Schreiben des Papstes an die Staatsoberhäupter der Mächte. Sie ist vom 1. August d. J. datiert und ist gestern beim Kaiser und bei der Reichsregierung eingetroffen.

Nach den diplomatischen Gepflogenheiten wird die Note in Deutschland erst dann veröffentlicht werden, wenn sie vom Vatikan selbst der Öffentlichkeit übergeben sein wird.

Auch die Sozialisten ruhen nicht.

Auf die Sozialisten muß das Eingreifen des Papstes naturgemäß einen sehr anregenden Eindruck machen; denn jeder möchte natürlich einen Erfolg seiner Bemühungen haben. Darum werden die englischen und französischen Nachhaber vor sozialistischer Seite noch schwere Sorgen zu erwarten haben. Der französische Munitionsminister Albert Thomas hat dieser Tage zwar einen glänzenden Rückzug vollbracht, indem er seiner Regierung erklärt hat:

„Für die feierliche Verkündung des Rechts, die wir dort vernehmen wollen, wäre es gut gewesen, mit allen sozialistischen Truppen nach Stockholm zu gehen und von allen Seiten die Bestätigung der gleichen Grundsätze und des sozialistischen Ideals der Franzosen beizubringen und zu erklären, daß es keine Internationale geben kann, ohne daß diese Grundsätze zuzufügen trotz alledem der ganzen Welt auferlegt werden. Trotz dieser Vorbehalte besteht diese Idee mit voller Akzeptanz, die Idee, die gegenwärtig unsere Partei befeuert, die Idee, nach Stockholm zu gehen, um dort

„Das Recht zu verkünden“.

Und damit er nicht mißverstanden werden werde, schloß er mit einem wüsten Ausfall gegen Deutschland.

In England aber: Siegen oder Brechen.

Der Londoner „Daily Express“ berichtet, ein Mitglied der Arbeiterpartei, das der Regierung an-

gehört, habe gesagt, die endgültige Weigerung des Premierministers, Pässe für Stockholm auszugeben, habe den Wunsch, nach Stockholm zu gehen, nur hieft.

Lloyd George droht mit Neuwahlen.

Die Regierung ist sich nicht im Zweifel, was das Volk will, und Lloyd George will sich mit einem Abkalmittel helfen:

„Der Parlamentsberichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, Lloyd George werde sofort eine Wahl anberaumen, wenn die Konferenz am 21. August bei ihrem Beschluß, den Vertreter nach Stockholm zu schicken.“

Dem 21. August, dem nächsten Dienstag, muß somit mit einiger Aufmerksamkeit entgegengeesehen werden, er uns Neuwahlen um Krieg und Frieden in Aussicht bringt, müßte er Lloyd George zu Boden werfen.

Papstverweigerung wegen der päpstlichen Aktion.

Eine eigentümliche Verbindung zwischen der zösisch-englischen Verweigerung der Sozialisten und Stockholm mit der päpstlichen Aktion stellt die deutsche katholische „Zeitung“, ein nicht deutschfreundliches Blatt, her. Deren römischer Korrespondent

„Die sorgfältigen Vorbereitungen des Papstes zu seinem Vermittlungsschritt begannen schon vor dem deutsch-österreichischen Offensiv im Osten. Natürlich wollte der Vatikan am vierten Geburtstag Krieges hervortreten. Der Vatikan hat die bei beglaubigten Gesandten vorher über den Stand ihrer Regierungen befragt. Ob bei der jüngsten Konferenz der Ententemächte der Inhalt des päpstlichen Vorschlages bekannt war, weiß ich nicht; aber meiner Gewährsmänner meint, daß die Kenntnis Standpunktes des Papstes mit zur Verweigerung Pässe an die Bevollmächtigten zur Stockholmer Konferenz beitrug, weil die Staatsmänner der Entente der Meinung neigten, daß ein Vermittlungsvorhaben durch die weiterführende Diplomatie des Papstes eine über den Völkern stehende Friedensmacht mehr oder weniger abenteuerlichen Resultat „Konferenz germanischer Färbung“ in Stockholm zuziehen sei.“ Mit dem Vatikan in Verbindung stehende Personen sprachen über die Vermittlung Friedensvorschläge referiert. Nicht nur die lichen Diplomaten, sondern auch Größen der nationalen Rechte haben an dem Vorschlag mitgewirkt. Unter diesen Umständen muß man auf den laut des päpstlichen Schreibens sehr gespannt sein.

Bekanntmachung.

Von kommender Woche an werden Bezugsscheine für Web- und Strickwaren Dienstags und Donnerstags vorm. von 9-11½ Uhr ausgestellt. Wegen sonstiger Arbeitsüberlastung können außer dieser Zeit Bezugsscheine unter keinen Umständen erteilt werden.

Geisenheim, den 18. Aug. 1917.

Der Magistrat J. B. Kremer Beigeordneter

Bekanntmachung.

Heute Nachmittag von 7 Uhr ab kommt das abgefochte Fleisch eines notgeschlachteten Schweines

zu 1.50 M für das Pfund bei Metzgermeister Schmitt zum Verkauf.

Auf die Person entfällt ½ Pfund und sind bezugsberechtigt die Inhaber der Fleischkarten von 200-260. Die Fleischkarten sind bei dem Bezuge vorzulegen.

Geisenheim, den 18. Aug. 1917.

Der Magistrat J. B. Kremer Beigeordneter.

Bekanntmachung

Von Mittwoch den 22. ds. Mts. kommen in den Kolonialwarenhandlungen:

Kartoffelwalzmehl, Bohnen, Ackerbohnen, Erbsen und Dörrgemüse

zum Verkauf. Auf die Person entfallen:

110 Gr. Kartoffelwalzmehl	zum Preise von 10 Pfg.
50 „ Bohnen	„ „ 6 „
50 „ Ackerbohnen u. Erbsen	„ „ 5 „
60 „ Dörrgemüse	„ „ 25 „

Von der Lebensmittel-Einkaufsstelle ist mit genannten Hülsenfrüchten, „Dörrgemüse“ mit der Verpflichtung geliefert worden, daß ohne Abnahme dieses auch keine Hülsenfrüchte abgegeben werden dürfen. Jeder Haushaltungsvorstand ist deshalb verpflichtet das Dörrgemüse mit abzunehmen.

Die Vorlage der Karte zwecks Abtrennung des Bezugsabschnittes Nr. 16 hat am 17. 18. und 19. dieses Mts. zu erfolgen. Spätere Anmeldungen werden der Beteilung wegen nicht mehr berücksichtigt.

Geisenheim, den 16. Aug. 1917.

Der Beigeordnete: Kremer.

Gewerbliche Fortbildungs-Schule.

Der Unterricht beginnt:

Dienstag den 21. August, 5½ Uhr nachmittags.

Die Schulleitung: Rüb.

Inserate

haben in der
Geisenheimer
Zeitung.
den besten
Erfolg.

Zwetschen-Versteigerung.

Montag, den 20. ds. Mts. nachmittags 6 Uhr werde ich die

Zwetschen von den Bäumen

auf meinem Grundstück unterhalb der Erbsengasse in Abteilungen zum Verkauf ausbieten.

G. Christ.

Obstversteigerung.

Das Obst auf der Gräflich von Schönborn'schen Wiese Rheinan bei Geisenheim wird am

Dienstag den 21. August 1917

vorm. 10 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Geisenheim, den 16. August 1917.

Gräflich von Schönborn'sches Rentamt.
Reinhardt.

Wilhelm Edel Söhne

Markt 65 Geisenheim Telefon 124

JUNKER & RUI
GASKOCHERDE

Junker & Ruh-Gaskocher
noch zu Original-Fabrikpreisen



Glühstrümpfe
für Gas-Hänge- und Stehlucht
beste Marken
sowie sämtliches Zubehör
Zylinder, Birnen, Glocken
neu eingetroffen.
Wegen grossen Abschüssen
günstigste Preise.

Für ins Feld:
**Praktische elektr. Taschen-
und Hand-Lampen**
1a. Fabrikat
sowie dauerhafte Batterien und
A. E. G. Metallfadenbirnen dazu.

Vulkanus-Emailgas kochlöple.

Monatsmädchen oder -Frau

sucht
Frau Postmeister Burkhardt
Markt 10.

Zu kaufen gesucht:
Einige Fuhren

Dickwurz

von Selbstverbraucher.
G. H. Angebote an die
Geschäftsstelle u. Nr. 648.

Braune und grüne Weinflaschen

laufen fortwährend
Müller & Quittmann.

Alle Sorten Obst

können täglich
Marktstraße 4 und
Kirchstraße 18
an Gregor Dillmann ab-
geliefert werden.
Bezahlt wird der aller-
höchste Preis.
G. Dillmann

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5/10

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsche Reichspatente. Oberersatzstücke mit diesem Sanger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigt! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reingeben nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924

16 Neugasse 16

Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl

**Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken,
Strümpfe, Strickwolle,**

**Westen, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe,
Halsbinden, Hosenträger, Taschentücher.**

**Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen,
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,
Kragen, Manschetten, Kravatten.**

Pianos eigene Arbeit

mit Garantie

Mod. Studier-Piano

1,22 m b. 450,-

2 Kacilla-Piano

1,25 m b. 500,-

3 Rhenan A

1,28 m b. 570,-

4 Rhenan B

1,28 m b. 600,-

5 Rhentan A

1,30 m b. 650,-

6 Rhentan B

1,30 m b. 680,-

7 Salon A

1,32 m b. 720,-

8 Salon B

1,32 m b. 750,-

U. J. W. auf Klaviere ohne Zitat

schlag per Monat 15,- 20,- 25,-

Raffe 5/10. — (Gegründet 1884)

Wilh. Müller

Ant. Span. Hof. Paul. Hof. Mainz.